

# BREMER UNI-SCHLÜSSEL



Die interne Zeitung der Universität Bremen

Nr. 92 · Dezember 2006

## Dreimal ist Bremer Recht!

**Toller Erfolg für die Informatik, Politik- und Ingenieurwissenschaften der Universität Bremen: Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) bewilligt für drei Sonderforschungsbereiche (SFB) insgesamt 25,5 Millionen Euro.**

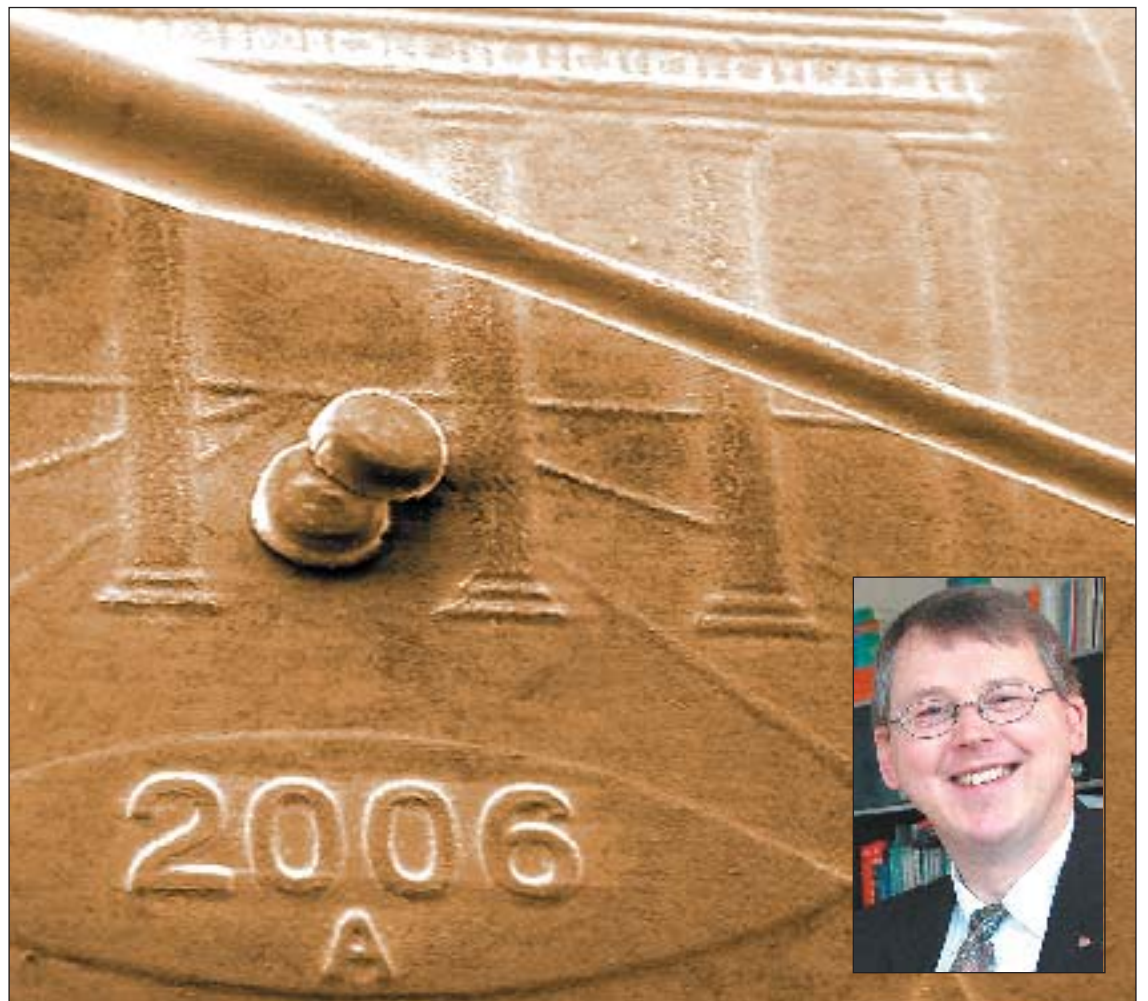
„Mikrokaltumformen - Prozesse, Charakterisierung, Optimierung“ lautet der Titel des neuen SFB, für den die DFG in den kommenden vier Jahren zehn Millionen Euro bewilligt hat. Beteiligt sind neben dem Fachbereich Produktionstechnik die Fachbereiche Physik/Elektrotechnik und Mathematik/Informatik sowie das Bremer Institut für angewandte Strahltechnik, das Bremer Institut für Betriebstechnik und angewandte Arbeitswissenschaft, das Institut für Statistik, das Institut für Werkstofftechnik,

Werkzeugmaschinen und Fertigungseinrichtungen und das Zentrum für Technomathematik.

Worum geht es? Kleinbauteile wie Einspritzdüsen im Motor müssen immer winziger, leichter und kostengünstiger werden. Dabei sollen sie stetig mehr Funktionen erfüllen und noch präziser arbeiten. Das bedarf neuer Materialien, Prozesse und Methoden in der Produktion. Lösungen sollen im neuen SFB erarbeitet werden.

Für Mikrobauteile am besten geeignet ist das Kaltumformen, wie es zum Beispiel beim Prägen von Münzen angewandt wird. Hochglänzend, präzise und mit feinsten Strukturen kommen sie aus der Produktion. Zudem bleiben die Werkstoffeigenschaften beim Kaltumformen nicht nur erhalten, sondern werden sogar noch verbessert. Es wird für kleine und kleinste Bauteile angewandt, die im Mikrometerbereich genau sein müssen.

Mehr zu den SFB-Verlängerungen → Seite 5



Dazu forscht der neue SFB: Auf einem 20 Cent-Stück liegen eine Mikro-Antriebswelle, wie sie in Mikromotoren eingesetzt werden, und zwei so genannte „Näpfe“, die unter anderem als Kappen für Widerstände oder Sicherungen eingesetzt werden. Die Durchmesser der Komponenten bewegen sich im Millimeterbereich. Kleines Foto: Professor Frank Vollersten, Initiator und Sprecher des neuen SFB „Mikrokaltumformen“.



**Uni**  
**kurz & bündig**

### Praktikum-Infos

Im digitalen „Informationshandbuch Praktikum“, herausgegeben vom Careercenter, erfahren Studierende alles zum Thema Praktikum.

→ [www.careercenter.uni-bremen.de](http://www.careercenter.uni-bremen.de)

### Spontanbetreuung

Bei unvorhergesehenen Engpässen in der Kinderbetreuung können jetzt alle Beschäftigten der Uni ihren Nachwuchs in der Kindertagesstätte UniKids qualifizierten Fachkräften anvertrauen. Öffnungszeiten. Ganzjährig (außer zwei Wochen Ferien) täglich von 7.30 Uhr bis 17.30 Uhr. Mehr bei Alex Antons, Tel. 0421/2440730. → [www.uni-kids.de](http://www.uni-kids.de)

### Uni4Kita

Weiterbildung auf Hochschulniveau ist für Erzieherinnen wichtig, und Bremen hat in der frühkindlichen Bildung seit Jahren eine Vorreiterrolle. Jetzt kommt eine neue Kooperation dazu: Die Universität, das Universum Science Center und die Bremische Evangelische Kirche sorgen gemeinsam für eine wissenschaftliche und praktische Weiterbildung für Erzieherinnen im Beruf. → [www.uni4kita.de](http://www.uni4kita.de)

## Exzellenzinitiative: 2. Anlauf

Die erste Runde der Exzellenzinitiative ist vorbei, es lebe der zweite Anlauf. Im ersten Durchgang konnte die Universität Bremen bekanntlich mit der bewilligten Graduiertenschule „Globaler Wandel im Bereich des Meeres“ punkten. Sie sucht nun auch beim erneuten Rennen um Gelder aus der Exzellenzinitiative ihre Chance – und zwar in allen drei Förderlinien. Zwei Antragsskizzen für die Förderlinie 1 „Graduiertenschulen“ kommen aus den Bereichen Logistik, Informations- und Kognitionswissenschaften und den Natur- und Materialwissenschaften. Die Bremer Ingenieurwissenschaftler haben einen Antrag in der Förderlinie 2 „Exzellenzcluster“ gestellt. Darüber hinaus hat die Universität Bremen auch eine überarbeitete Skizze in der Förder-

linie 3 „Zukunftskonzepte“ eingebracht. Für die in der Endphase knapp gescheiterten Anträge der ersten Runde (eine sozialwissenschaftliche Graduiertenschule und der Aufstockungsantrag für das Forschungszentrum Ozeanränder) wurden ebenfalls Skizzen eingereicht. Sie werden im Januar 2007 von der Gemeinsamen Kommission der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) und des Wissenschaftsrates begutachtet. Damit ist die Universität Bremen im zweiten Durchgang der Exzellenzinitiative mit sechs Anträgen vertreten. Nach der Vorauswahl im Januar müssen die Vollerträge bis zum 13. April 2007 eingereicht werden. Die Begutachtungen vor Ort finden im Sommer statt. Die endgültigen Entscheidungen werden im Oktober 2007 bekannt gegeben.

SC



Leuchtturm der Wissenschaften - das wäre auch die Universität gerne.

## Wettbewerb: Geist begeistert

Das Wissenschaftsjahr 2007 steht ganz im Zeichen der Geisteswissenschaften. Unter der Überschrift „Geist begeistert“ ist ein Wettbewerb für alle Hochschulen und Universitäten in Deutschland ausgeschrieben worden. Er wird von Professor Gerold Wefer, Chef von Wissenschaft im Dialog, und der Universität Bremen durchgeführt. Gesucht werden spannende und originelle Projekte zur öffentlichen Darstellung der Geisteswissenschaften. Die 15 kreativsten Projekte gewinnen je 15.000 Euro. Informationen zum Wettbewerb gibt es unter [www.hausderwissenschaft.de/Jahr\\_der\\_Geisteswissenschaften](http://www.hausderwissenschaft.de/Jahr_der_Geisteswissenschaften). Einsendeschluss ist der 7. Februar 2006. Die Wissenschaftsjahre werden seit 2000 vom Bundesministerium für Bildung und Forschung gemeinsam mit der Initiative Wissenschaft im Dialog (WiD) initiiert.

SC

## Kanzler Kück im Amt bestätigt

Gerd-Rüdiger Kück, seit 1991 Kanzler der Bremer Uni, wird weitere acht Jahre in diesem Amt bleiben. Der Akademische Senat bestätigte Kück unlängst einstimmig. Offiziell beginnt seine dritte Amtszeit im Juni 2007. Voraussetzung ist die Bestellung durch den Senat der Hansestadt Bremen, dem die endgültige Entscheidung obliegt. Kück erwartet in den kommenden Jahren eine Aufgliederung der Hochschullandschaft in Forschungsunis und reine Lehrinrichtungen. Für die Uni Bremen hält er es für möglich, sich als kleine Forschungsuniversität mit hoher Spezialisierung und darauf aufbauend guter Lehre zu positionieren.

SC



## Aus dem Inhalt

Uni kompakt: Auszeichnungen, Preise, Ehrungen	Seite 3
Conrad Naber stiftet Professur	Seite 4
Wissenschaftlicher Rat der AiF in Bremen	Seite 4
35. Uni-Geburtstag: Geringe Beteiligung	Seite 5
DFG verlängert zwei Sonderforschungsbereiche	Seite 5
Kaliningrad - neue Brücke zum Osten	Seite 6
Uni-Histörchen: Rauch in der Kaderschmiede	Seite 7
Studieren in der Partner-Uni Nancy	Seite 7
Serie „Vom Studium in den Beruf“: Elke Scholz	Seite 8
Mikrobiologen entschlüsseln Bakteriums-Genom	Seite 9
Neue Professor/innen / BUS-Personalia	Seite 10/11



## Uni kompakt: Auszeichnungen, Preise, Ehrungen ...



### Unifreunde vergeben Kooperationspreise

Strahlende Gesichter bei der Preisvergabe der unifreunde für herausragende Forschungsarbeiten und erfolgreiche Kooperationen: v. l. Professor Bengt Beutler (Vorsitzender der unifreunde) und Dr. Eberhard Haas (Lange-Stiftung) übergaben den Ernst A. C. Lange-Preis in Höhe von 5.000 Euro für gute universitäre Kooperation und herausragende Forschungsarbeiten im Rahmen des Projekts: „Neue Displaytechnologie für mobile

Anwendungen“ an die Professoren Wolfgang Benecke (Uni Bremen) und Dietmar Knipp (IUB). Der mit 3.500 Euro ausgeschriebene Bernd-Artin Wessels-Preis (Stifter ganz rechts) für exzellente Forschungsk Kooperation zwischen Wissenschaft und mittelständischer Wirtschaft ging an Dr. Bernd Günther von der Firma Bio-Gate und Dr. Michael Wagener vom Fraunhofer-Institut für Fertigungstechnik und Materialforschung.



### Universität Bremen ist ein „fahrradaktiver Betrieb“

Die Uni kam, radelte und siegte: Zum ersten Mal nahm sie am Sonderwettbewerb „fahrradaktiver Betrieb“ der AOK/ADFC-Aktion „Mit dem Rad zur Arbeit“ teil. Dabei wurde sofort ein Spitzenplatz erreicht. 237 Beschäftigte der Universität Bremen fuhren mit dem Rad zur Uni – ein herausragendes Ergebnis im Land Bremen. Die Universität ist um gute Bedingungen für Fahrradfahrer bemüht, z.B. durch Fahrradparkanlagen, an

die Fahrräder sicher angeschlossen werden können und die teilweise auch überdacht und (nachts) beleuchtet sind. In einigen Gebäuden stehen für die Weit- und Schnell-Radler Duschen zur Verfügung. Der Allgemeine Studierendenausschuss (AStA) unterhält eine Fahrrad-Selbsthilfewerkstatt. In Teilbereichen der Uni haben Fahrrad-Betriebsausflüge eine langjährige Tradition, und für neue Mitarbeiter wird die Campusbesichtigung mit

dem Rad durchgeführt. Staatsrätin Christine Kramer vom Senator für Bau, Umwelt und Verkehr übergab als Auszeichnung Uni-Kanzler Gerd-Rüdiger Kück einen repräsentativen Fahrradbügel vor dem Eingang, der feierlich enthüllt wurde. Der betrieblichen Koordinatorin der Aktion - Iren Collet - wurde ein Gutschein für einen vom ADFC organisierten Betriebsausflug mit dem Fahrrad überreicht.



### Lange Reise, große Delegation: Vietnamesischer Erziehungsminister mit Gefolge an der Bremer Uni

Wie baut man eine „World Class University“? Welche Grundpfeiler stützen eine weltweit renommierte Universität? Diese Fragen beschäftigen das vietnamesische Erziehungs-

ministerium. Vietnam möchte ein neues Bildungssystem aufbauen und ist deshalb auf der Suche nach international erfolgreichen Vorbildern. Im November führte die Su-

che den Erziehungsminister Nhan Thien Nguyen und eine Delegation der Education Foundation auch an die Bremer Uni. Ziel des Besuchs war es, sich über Strategien er-

folgreicher Hochschulentwicklung zu informieren. Im Zentrum des Interesses stand die rapide Entwicklung der Bremer Alma Mater in den vergangenen Jahren. Zudem

informierten sich die Gäste über das dahinter stehende Erfolgskonzept, das die Uni Bremen unter die zehn Spitzenuniversitäten bei der Exzellenzinitiative geführt hat.



## Conrad Naber stiftet die Professur Bio-Nano-Technik

**Zukunftsweisende Forschung und Lehre schon jetzt - und nicht erst 2010: Die Conrad-Naber-Stiftung fördert den Fachbereich Produktionstechnik mit der Professur „Grenzflächenforschung: Bio-Nano-Werkstofftechnik“.**

Conrad Naber, langjähriger Freund der Universität und Förderer des Wissenschaftsstandortes Bremen, will das Forschen und Lehren „anstiften“. Das tut seine Stiftung mit der genannten Professur. Dabei geht es um das Erforschen der Eigenschaften von Nanopartikeln auf biologischer Basis in Wechselwirkung mit technischen Werkstoffen. Der Schnittstelle zwischen Werkstoffwissenschaften und Biologie kommt eine ständig wachsende Bedeutung zu. Konkret wird sich die Stiftungsprofessur mit der Verbindung „klassischer“ Werkstoffe mit den Life Sciences befassen, um in dieser Kombination naturnahe Werkstoffe zu entwickeln und zukunftsreiche Anwendungsbereiche zu erschließen. Als Beispiele lassen sich Medizintechnik und Verfahrenstechnik nennen. Durch das Engagement der Conrad-Naber-Stiftung wird die Universität in die Lage versetzt, die Professur unverzüglich zu besetzen, die nach dem Hochschulentwicklungsplan frühestens 2010 zur Verfügung stehen würde.



*Stifter und Uni-Freund: Conrad Naber, selbst Absolvent der Uni.*

Mit der Conrad-Naber-Stiftungsprofessur werden die Materialwissenschaften in Bremen erneut gestärkt. Sie verfügen heute bereits über ein enges Kooperationsnetz aus universitären und außeruniversitären Einrichtungen. Die neue Professur Bio-Nano-Technik ergänzt das wissenschaftliche Potenzial der Bremer Produktionstechnik ganz hervorragend. Besonders intensiv wird die Zusammenarbeit mit dem Forschungsschwerpunkt „Keramische Werkstoffe“ im Fachbereich Produktionstechnik und dem neuen Bremer Center for Computational Materials Science sein. SC

zen, die nach dem Hochschulentwicklungsplan frühestens 2010 zur Verfügung stehen würde. Mit der Conrad-Naber-Stiftungsprofessur werden die Materialwissenschaften in Bremen erneut gestärkt. Sie verfügen heute bereits über ein enges Kooperationsnetz aus universitären und außeruniversitären Einrichtungen. Die neue Professur Bio-Nano-Technik ergänzt das wissenschaftliche Potenzial der Bremer Produktionstechnik ganz hervorragend. Besonders intensiv wird die Zusammenarbeit mit dem Forschungsschwerpunkt „Keramische Werkstoffe“ im Fachbereich Produktionstechnik und dem neuen Bremer Center for Computational Materials Science sein. SC

## Wie fest sind Unterwasser-Böden?

**Erdbeben oder Wellen ausgesetzte Böden auf Festigkeit zu prüfen – das ist jetzt am DFG-Forschungszentrum Ozeanränder (RCOM) mit einem der modernsten dynamischen Bodenbelastungsgeräte Deutschlands möglich.**

Was für normale statische Gebäude auf festen Fundamenten gilt, greift noch lange nicht für Bauten, die einer dynamischen Belastung ausgesetzt sind. Sturmwellen, die gegen Offshore-Windenergieanlagen schlagen, entwickeln dynamische Kräfte, die die Anlage in Schwingungen versetzen. Zusätzlich produzieren die Rotorblätter dynamische Bewegungen. Dadurch vervielfachen sich die Schwingungen, und die Bodenstabilität verändert sich in schwer kontrollierbaren Ausmaßen. Diese Belastungen müssen schon bei der Entwicklung der Bodenverankerung berücksichtigt werden. Doch erst seit kurzem gibt es Anlagen, die Böden auf ihre Eigenschaften gegenüber solchen dynamischen Anforderungen testen können. Eines der leistungsfähigsten Geräte steht jetzt im RCOM.

„Das Gerät ist in Deutschland einmalig, da es sehr hohe dynamische Lasten mit sehr hoher Frequenz aufbringen kann“, erklärt

Professor Tobias Mörz, Leiter der Arbeitsgruppe Ingenieurgeologie. „Bis zu zwei Tonnen Kraft können bis zu 50 Mal pro Sekunde auf die Probe ausgeübt werden. Zunächst wollen wir typische norddeutsche Böden der flachen Nordsee auf

### Später auch größere Aufgaben

ihre dynamischen Eigenschaften im Hinblick auf geplante Windparks testen. Später geht es auch an größere Aufgaben - etwa abzuschätzen, welche Regionen eines Kontinentalhanges bei Erdbeben besonders gefährdet sind.“

Die Proben werden zunächst in einem Behälter verpackt, der den Außendruck der Tiefe simuliert, aus der sie stammen. Ein Stempel

sorgt dann für die stufenlos veränderliche Belastung. Hydraulik ist das Stichwort: Denn das benutzte Öl lässt sich als Flüssigkeit nicht zusammendrücken und ermöglicht so die schnellen Wechsel von Last und Entspannung. Durch ein Fenster im Behälter kann man sehen, wie die eben noch so feste Probe zerbröckelt – scheinbar wie von Geisterhand. Manchmal scheint sie sogar zu zerfließen. Dieses Phänomen der Verflüssigung kann gerade bei Erdbeben vorkommen. Durch die Belastung drängt das in den Poren des Bodens vorhandene Wasser heraus. Ist der Boden aber zu dicht und lässt das Wasser nicht durch, so wird der Boden zu einem Treibsandähnlichen Gemisch – für eine Windkraftanlage fatal. RO



*Links sieht man das Bodenbelastungsgerät ohne Drucksimulation – auf dem rechten Bild zeigt sich, wie sich die Bodenprobe durch die nachgestellte Belastung verändert.*



## Wissenschaftlicher Rat der AiF tagte in Bremen

Auszeichnung für die Bremer Wissenschaft: Am 23. November 2006 tagte der Wissenschaftliche Rat der Arbeitsgemeinschaft industrieller Forschungsvereinigungen „Otto von Guericke“ (AiF) in der Bremer Handelskammer. In der Organisation sind mehr als 100 Forschungsvereinigungen mit etwa 50.000 überwiegend kleinen und mittleren Unternehmen sowie rund 700 eingebundene Forschungsstellen vertreten.

Als Mittler zwischen Wirtschaft, Wissenschaft und Staat fördert

die AiF angewandte Forschung und Entwicklung zu Gunsten mittelständischer Unternehmen mit jährlich rund 250 Millionen Euro öffentlicher Mittel. Mit der Bundesvereinigung Logistik (BVL), Deutsche Forschungsvereinigung für Mess-, Regelungs- und Systemtechnik (DFMR), der Arbeitsgemeinschaft Wärmebehandlung und Werkstofftechnik (AWT) und Forschungsvereinigung Recycling und Wertstoffverwertung im Bauwesen (RWB) haben wichtige AiF-Forschungsvereinigungen ihren Sitz

in Bremen. Die Arbeitsgemeinschaft hat das positive Umfeld für Wissenschaften in Bremen aktiv mitgeprägt. Allein in den vergangenen drei Jahren wurden durch Bremer Institute Projekte der Industriellen Gemeinschaftsforschung mit einem Fördervolumen von rund 9,5 Millionen Euro durchgeführt. An verschiedenen Instituten der Universität laufen gegenwärtig sechs Vorhaben, deren Aufgabenstellung von der Entwicklung spezieller Wasserfilter und neuer Verarbeitungs-

prozesse für die Lebensmittelherstellung bis zur Untersuchung von Kühlschmierstoffen und keramischen Schäumen reicht.

Gast in der Handelskammer waren auch Uni-Rektor Wilfried Müller sowie Professor Martin Möhrle, Dekan der Wirtschaftswissenschaften und Lehrstuhl für Projektmanagement und Innovation. Im Rahmen einer Vortragsreihe mit Berichten aus Bremer Unternehmen und Forschungsinstituten erläuterte Möhrle Wege zu einer Technologie-Roadmap.

## Drittmittel: Uni ist Spitze

Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes zählt die Universität Bremen zu den Top 10 der drittmittelstärksten Universitäten Deutschlands. Absolut gesehen kommt sie im Jahr 2004 auf den 6. Uni-Platz (ohne Medizin). Mit rund 262.800 Euro pro Professor liegt die Bremer Universität bundesweit sogar auf dem 5. Platz, ein Platz besser als im Vorjahr. Wichtig: Die erfolgreiche Bremer Drittmittel-Akquisition hängt entscheidend vom wissenschaftlichen Mittelbau ab. SC



### Probealarm: Feuer in der Universitätsbibliothek

Feuer in der Bibliothek, fünf Etagen voller „Brennstoff“ - und 1000 Studierende und Mitarbeiter im Gebäude. Das war das Szenario einer Räumungsübung, die Anfang November in der Staats- und Universitätsbibliothek stattgefunden hat. Das Ziel: Im Ernstfall den Bibliotheksbesuchern den besten Schutz bieten. Gegen 10.30 Uhr wurde die Notrufroutine in Gang gesetzt, der imaginäre Brand war ausgebrochen. Es dauerte nur wenige Minuten, bis die Feuerwehr mit ihren Löschfahrzeugen vor Ort war - alles klappte vorzüglich.



## 35. Uni-Geburtstag: Geringe Beteiligung beim Dies academicus

Am 10. November 2006 waren alle Uni-Angehörigen eingeladen, den 35. Geburtstag der Universität Bremen zu feiern: Mit Standortbestimmungen der Fachbereiche, der Verleihung der 1. Fellow-Urkunde, einer Fotoausstellung in der Glashalle, der Festveranstaltung im Hörsaal und schließlich dem Uni-Ball im Atlantik-Hotel an der Galopprennbahn. Doch das vorbereitete Programm für den Dies academicus stieß auf geringe Resonanz. Das größte Interesse fanden die dezentralen Veranstaltungen. Themen wie Geschichte der Bremer Produktionstechnik, Schnittstelle zwischen Studium und Praxis oder Auslaufmodell Diplom? mobilisierten Studierende und Wissenschaftler. Weniger Aufmerksamkeit wurde dagegen den zentralen Veranstaltungen zuteil. Vor allem Vertreter aus dem Fachbereich Mathematik /Informatik wohnten der Verleihung der ersten Fellow-Urkunde der Uni Bremen bei. Geehrt wurde Informatik-Professor Wilfried Brauer von der TU München (Foto 1). Am Nachmittag feierte die Universität im Hörsaalgebäude einen Festakt. Höhepunkt war der Vortrag von Dr. Wilhelm Krull (Foto 2), Generalsekretär der VolkswagenStiftung, zum Thema „Zwischen Tradition und Innovation – Wissenschaftssystem vor neuen Herausforderungen“. Im Begleitprogramm wartete Peter Lüchinger von der bremer shakespeare company (Foto 3) nicht auf Godot, sondern auf mehr Zuhörer. Beim Uni-Ball zum Abschluss des Geburtstages erfreuten sich die Festgäste an einem unterhaltsamen Programm und tanzten bis spät in die Nacht (Foto 4). SC



### Exklusiv!

Dieser Ball landete im eigenen Netz. Im November sollte die Bremer Universität ihren 35. Geburtstag ganz groß feiern - mit dem ersten Ball in ihrer Geschichte. Was heraus kam, war allerdings große Frustration. Einerseits bei den Veranstaltern um das Rektorat, weil die universitäre Resonanz so gering blieb. Andererseits bei den meisten Universitätsangehörigen, weil sie den Eintrittspreis für den Uni-Ball als Ausladung verstehen mussten - und das nach jahrelangem Engagement für die Institution in Zeiten massiver Gehalts- und Stellenkürzungen. 70 oder 30 Euro Eintritt - das garantiert Exklusivität. Im Windschatten des abendlichen Uni-Balls blieben auch schon tagsüber die zentralen Veranstaltungen am Dies academicus exklusiv - bedauerlicherweise. Denn die

ausgesprochen interessante Festrede von Wilhelm Krull von der VolkswagenStiftung hätte einen vollen Hörsaal verdient - und



nicht beschämend leere Ränge. Anders war die Situation wenigstens bei den Veranstaltungen in den Fachbereichen. Hier waren die Studierenden, die Wissenschaftler und viele Dienstleister präsent, weil sie sich angesprochen fühlten. Fazit:

Blieb bereits bei der Werbung für den Uni-Ball und den Dies academicus das Corporate Design auf der Strecke, wurde dem universitären Wir-Gefühl mit dem Ball-Event schlichtweg ein Bärendienst erwiesen, bedauert

Eberhard Scholz

### Fast alles ging schief!

Ich gebe zu: Trauriger konnte ich - kann ein Rektorat - über die komplett fehlgegangene Idee eines akademischen Feiertages an diesem 10. November nicht sein! Fast alles ging schief: a) der Ball war zu teuer, b) die Öffentlichkeitsarbeit nicht ausreichend, c) der Festakt am Freitagnachmittag zeitlich falsch gelegt - und dies ist erst der Beginn einer ausführlichen Manöverkritik. Aber dennoch habe ich eine Hoffnung: ich hoffe, dass wir uns nächstes Jahr wieder Zeit für einen (anders strukturierten!) Dies academicus nehmen. Denn einen Tag, an dem alle Pflichten der Lehre ruhen, an dem die Forschung aussetzt und die Verwaltung inne hält, ist in diesen schwierigen Zeiten notwendiger denn je. Ich denke trotz des vergangenen Misserfolgs: alle Mitglieder der Universität (Dienstleis-

ter, Studierende, Lehrende) brauchen einen von den ständig wachsenden Lasten des Alltags befreiten Tag, um überhaupt wieder die Chance zu haben, über die Gegenwart und mögliche Zukunft der Uni miteinander zu diskutieren. Und genau das ist ein Dies academicus bzw. das könnte er für uns sein: ein Tag zum Nachdenken im Miteinander und Gespräch über

das, was noch trennt oder schon verbindet, was stört, was erhofft wird und wohin die Reise der Universität in dieser Zeit geht - einer Zeit, die die Gefahr birgt, uns alle aufzureiben zwischen den von der Politik auferlegten Sparzwängen und den gleichzeitig wachsenden Ansprüchen an „Exzellenz“, meint

Ilse Helbrecht

## DFG verlängert SFB „Raumkognition“ SFB „Staatlichkeit ...“ verlängert

Auch der transregionale Sonderforschungsbereich SFB/TR 8 „Raumkognition: Schließen – Handeln – Interagieren“ wird weitere vier Jahre von der DFG gefördert. In der ersten vierjährigen Förderphase sind insgesamt 13 Projekte in einem Gesamtumfang von 6,6 Millionen Euro gefördert worden. In der Folgephase wird sich der SFB/TR 8 auf 15 Forschungsprojekte mit einem Gesamtvolumen von 9,5 Millionen Euro erweitern.

Bei dem SFB/TR 8 Raumkognition handelt es sich um ein an den Universitäten Bremen und Freiburg angesiedeltes interdisziplinäres Forschungszentrum mit umfangreichen internationalen Kooperationen mit Partnerinstituten in aller Welt. Seit Anfang 2003 gehen in diesem Forschungsprogramm Informati-

ker, Psychologen und Sprachwissenschaftler der Frage nach, wie Menschen und Roboter Wissen über ihre räumliche Umgebung erwerben und verarbeiten, wie sie sich in ihrem Umfeld zurechtfinden und wie sie Informationen über ihre Umgebung austauschen können.

Während sich die Arbeit in den vergangenen vier Jahren auf die Erarbeitung theoretischer Grundlagen zur Raumkognition und auf die Entwicklung von Forschungsprototypen konzentrierte, wird das Themenspektrum in der nun folgenden Arbeitsphase auf innovative Anwendungsbereiche in der Roboternavigation, in interaktiven Assistenzsystemen, sowie auf Fragestellungen aus dem Bereich der Architektur erweitert. SC

Der Sonderforschungsbereich 597 „Staatlichkeit im Wandel“ an der Universität Bremen und der International University Bremen wird für vier weitere Jahre von der DFG mit Finanzmitteln in Höhe von insgesamt sechs Millionen Euro gefördert.

Der auf zwölf Jahre angelegte Sonderforschungsbereich „Staatlichkeit im Wandel“ wurde im Januar 2003 mit einem Fördervolumen von knapp sieben Millionen Euro für die ersten vier Jahre eingerichtet. Er umfasst 13 Teilprojekte an der Universität Bremen und der International University Bremen, in denen Wissenschaftler aus Politikwissenschaft, Rechtswissenschaft, Soziologie und Wirtschaftswissenschaften interdisziplinär zusammenarbeiten.

Gemeinsamer Gegenstand der Arbeit ist die Frage, ob und in welcher Weise sich der klassische Nationalstaat in den vergangenen 30 Jahren unter dem Druck von Globalisierung oder Liberalisierung verändert hat. Die Forschungsarbeiten konnten eine Vielzahl von Änderungen belegen, wie beispielsweise die Europäisierung der Geldpolitik oder die Privatisierung von Post oder Telekommunikation. Der vermutete Zerfall des Staates, gar das Ende der Politik oder die Übernahme der Macht durch Multinationale Konzerne lassen sich jedoch bei näherem Hinsehen nicht nachweisen. In den nächsten vier Jahren konzentriert sich die Forschungsarbeit im Sonderforschungsbereich vor allem auf die Ursachen für den zu beobachtenden Wandel. SC



## Uni kompakt

### Innovationspreis für E-LIB der SuUb

Die Elektronische Bibliothek E-LIB der Staats- und Universitätsbibliothek (SuUB) Bremen wurde im bundesweiten Wettbewerbs „Bibliotheksinnovation 2006“ gemeinsam mit zwei weiteren Projekten aus Bielefeld und Hamburg mit dem 1. Preis ausgezeichnet. Begründung: Der Bremer E-LIB gelang es in exemplarisch ausgezeichneter Weise, die Integration der Vielfalt aus der Benutzersicht in einem einheitlichen Zugriffsinstrument zu leisten.

### Uni-Gäste aus aller Welt treffen sich

Der vorweihnachtliche Gastwissenschaftler-Empfang an der Uni Bremen hat mittlerweile Tradition. In diesem Jahr soll er einen besonders feierlichen Rahmen bekommen – schließlich hatte die Uni ihren 35. Geburtstag. Das soll am 18. Dezember 2006 um 17:30 Uhr im Rathaus auch mit den Uni-Gästen aus aller Welt gefeiert werden. Das International Office bittet alle Fachbereiche, „ihre“ Gastwissenschaftlerinnen und -wissenschaftler zu der Feier einzuladen. Eine Anmeldung ist erforderlich: E-Mail [ponath@uni-bremen.de](mailto:ponath@uni-bremen.de).

### Auszeichnung für den G-BA

Gemeinsamer Bundesausschuss (G-BA) nennt sich ein Gremium der gemeinsamen Selbstverwaltung von Ärzten, Krankenkassen und Krankenhäusern. Er wurde jetzt mit der Salomon-Neumann-Medaille der Deutschen Gesellschaft für Sozialmedizin und Prävention (DGSM) ausgezeichnet. Grund waren die besonderen Verdienste des G-BA um die Evidenzbasierte Medizin in Deutschland. Die Ehrung nahm als unparteiisches Mitglied mit Professor Norbert Schmacke ein Hochschul-lehrer der Uni Bremen entgegen.

### Klimawandel in Bremen?

Flutkatastrophen und Hitzewellen sind in Mitteleuropa bald keine Ausnahme mehr. Und was ist mit Bremen und der Region? Im Rahmen der „Umwelt Tage Bremen“ diskutieren darüber am 12. Dezember (20 Uhr) in der Stadtbibliothek Experten aus Politik, Energiewirtschaft und Wissenschaft, u.a. Dr. Thomas Martens von der Uni Bremen. Die Fotoausstellung „NorthSouthEastWest“ zum globalen Klimawandel ist noch bis zum 19. Dezember in der Stadtbibliothek Bremen zu sehen.

### Kaufleute in der Literatur

Die Staats- und Universitätsbibliothek Bremen zeigt noch bis zum 31. Dezember die Ausstellung „Kaufmann & Contor“. Mit mehr als 1.000 Werken dokumentiert eine Büchersammlung das literarische Motiv des Kaufmannsbildes und -milieus seit 1750. Im Mittelpunkt stehen Prosawerke aus und über Bremen. Doch auch Werke wie Thomas Manns „Buddenbrocks“ sind dabei. Die Büchersammlung stammt vom Luzerner Unternehmer Albert Di Gallo. Der Eintritt ist frei.

### Erfolg für Präventionsforschung

Prävention und Gesundheitsförderung haben mittlerweile einen großen Stellenwert. In vielen Fällen ist unklar, welche Projekte etwas bewirken und warum. Aus diesem Grund hat das Bundesforschungsministerium bereits zum 2. Mal Projekte zur Präventionsforschung ausgeschrieben. In der zweiten Förderrunde haben sich gleich zwei Bremer Projekte gegen eine große Konkurrenz durchsetzen können.

### Zum Wintersemester haben sich an der Universität Bremen

2.800 Studienanfänger

20.000 Studierende

1.710 Beurlaubte

knapp 2.800 Hochschulanfänger immatrikuliert. Die Mehrheit von ihnen ist weiblich. Damit ist die Gesamtzahl der Neustudierenden im Vergleich zum vorherigen Wintersemester um 900 gesunken.

Der Rückgang der Erstsemester ist hauptsächlich darauf zurückzuführen, dass in den Fächern Informatik, Integrierte Europastudien, Philosophie, Politik, Public Health, Sachunterricht, Sport und

Wirtschaftsingenieurwesen Zulassungsbeschränkungen neu eingeführt wurden. Die Fächer mit der größten Nachfrage waren Betriebswirtschaftslehre, Kulturwissenschaft, Biologie, Germanistik/Deutsch, Rechts- und Politikwissenschaft.

Tatsächlich die größten „Anfängerkohorten“ hatten BWL, Jura und Geowissenschaft zu bewältigen. Insgesamt hatte es fast 11.000 Bewerbungen um einen Studienplatz gegeben, eine Zahl,

die für die hohe Attraktivität der Bremer Uni spricht. Die Studiengebühren für Bremer Langzeitstudierende zeigen Wirkung. Zum Wintersemester 2006/07 ist die Zahl der Studierenden im Vergleich zum

vorherigen Wintersemester um 2.000 auf 20.000 zurückgegangen. Enthalten sind darin auch die Gast- und Nebenhörer sowie die Beurlaubungen. Die Zahl der Beurlaubten ist um das mehr als Dreifache

auf 1.710 in die Höhe geschneit. Auch dies ist in erster Linie eine Reaktion auf die Studiengebühren für Langzeitstudierende, denn bei einer Beurlaubung werden die 500 Euro nicht fällig.

SC

## Kaliningrad - neue Brücke zum Osten

Seit 2005 besteht eine Kooperation zwischen Kaliningrad und Bremen. 22 Studierende der Bremer Uni waren vergangenes Jahr in Russland. Jetzt fand der Gegenbesuch statt.

„Unsere Studierenden haben nun die Chance zu erleben, wie Gegenwart und Geschichte aufeinander treffen. Bislang wurde die deutsche Vergangenheit in Kaliningrad - früher Königsberg - verleugnet. Jetzt will die junge russische Generation ihre Identität suchen. Forschung hat dabei eine begleitende Rolle,“ so Professorin Doris Kaufmann (Institut für Geschichte) zur neuen Zusammenarbeit.

Möglich wird dieser Austausch durch eine Kooperation des Instituts für Geschichte an der Uni Bremen und der historischen Fakultät der Kant-Uni Kaliningrad. Sie ist die erste russische Universität, die einen deutschen Namen trägt. Die Kooperation wird vom Stifterverband mit 40.000 Euro gefördert.

22 russische Studierende von der Kant-Universität waren unlängst für eine Woche in Bremen,



Beeindruckt von der Bremer Uni: Die Kaliningrader Studierenden Selimhan Alchanow (links) und Ludmila Naliwajko. Foto: Alice Bachmann

darunter Ludmila Naliwajko (21) und Selimhan Alchanow (22). Beide studieren Geschichte im 9.Semester. Beide finden Bremen interessant und haben Lust auf die Uni bekommen. „Die Arbeitsausstattung und die Freizeitgestaltung sind hier schon besser. Ich würde gerne ein Semester an der Uni Bremen studieren,“ meint Ludmila Naliwajko. Die russischen Gäste haben sich intensiv mit den Bremer Kommilitonen über Studieninhalte und -bedingungen ausgetauscht. Dennoch können sich beide ihren Abschluss nur in Kaliningrad vorstellen. „Bei uns ist das Studium zwar diszipliniert, aber

ich habe der Kant-Universität viel zu verdanken,“ erklärt Alchanow. Was sie nach ihrem Abschluss machen wollen? Alchanow würde gern als Geschichtslehrer arbeiten, könnte aber von dem Kaliningrader Lehrer-Gehalt keine Familie ernähren. Ludmila Naliwajko zeigte sich von der Bremer Alma Mater ebenfalls sehr beeindruckt. Was ihr am meisten auffiel, waren die Unterschiede im menschlichen Miteinander. „Hier in Deutschland scheinen sich die Menschen einander eher zu vertrauen. Man weiß, auf wen man sich verlassen kann. In Russland ist das nicht so.“

Nathalie Kirsch



## Uni kompakt

### Neue Modellstudie zum Ozonabbau

Wissenschaftler vom Max-Planck Institut für Chemie (Mainz), dem Institut für Umweltp Physik (Bremen) und dem Institut für Meereskunde (Hamburg) haben nun eine neue und überzeugende Hypothese durch Computersimulationen mit dem Atmosphärenchemiemodell „MECCA“ bestätigt. In ihrer Modellstudie zeigen sie auf, dass die Karbonatausfällung beim Gefrieren des Meerwassers die „Bromexplosion“ in Gang setzen und damit den Abbau des troposphärischen Ozons in den Polargebieten auslösen kann.

→ [www.atmos-chem-phys.org/6/4653/2006/acp-6-4653-2006.html](http://www.atmos-chem-phys.org/6/4653/2006/acp-6-4653-2006.html)

### Afrikaforschung an der Uni

Das Institut für Weltwirtschaft und Internationales Management der Uni Bremen beschäftigt sich seit 1989 mit den Entwicklungsperspektiven des afrikanischen Kontinents. Aktuell arbeitet es zu den Themen staatliche Steuerungsinstrumente und ökonomische Handlungsfähigkeit in ehemaligen Kriegsgebieten sowie Wachstum und Armutsbekämpfung in rohstoffabhängigen Ländern. Das Projekt „Governance and Social Action in Sudan after the Peace Agreement of January 7, 2005“ wird von der Volkswagenstiftung finanziert.

→ [www.uni-bremen.de/campus/campuspress/unipress/06-307.php3](http://www.uni-bremen.de/campus/campuspress/unipress/06-307.php3)

### Beeindruckend: Uni-Umweltforschung

Dr. Christian von Boetticher, Umweltminister von Schleswig-Holstein, besuchte im November 2006 gemeinsam mit dem Bremer Umweltsenator Ronald-Mike Neumeyer die Uni Bremen. Anlass war die innovative Umwelt- und Nachhaltigkeitsforschung am Wissenschaftsstandort Bremen. Besonders angetan war von Boetticher von den Forschungsprojekten des Zentrums für Umweltforschung und Umwelttechnologie: „Ich bin beeindruckt, was Bremer Forschung heute international für den nachhaltigen Umweltschutz leistet“.

→ [www.uft.uni-bremen.de](http://www.uft.uni-bremen.de)

### Musik ohne Grenzen

Musik verbindet – das findet auch das International Office der Uni Bremen und lädt zum gemeinsamen interkulturellen Gospelworkshop ein. Mitmachen kann jeder, der Lust am Singen hat. Der Workshop findet am 15. und 16. Dezember (Fr./Sa.) im Haus der Wissenschaften statt. Die Chorleitung übernimmt die bekannte Jazzsängerin Romy Camerun. Zum Abschluss wird gezeigt, was zwei Tage lang geprobt wurde: der Gospelchor gibt am 16. Dezember (19 Uhr) sein öffentliches Abschlusskonzert. Anmeldung: [kompas@uni-bremen.de](mailto:kompas@uni-bremen.de).

### Mit Mentoring zur Professur

Das Mentoring-Programm „plan m“ unterstützt die berufliche Laufbahnförderung von Frauen. Nach dem erfolgreichen Abschluss von „plan m Mentoring für Natur- und Technikwissenschaftlerinnen“ geht es jetzt in die zweite Runde. Im Fokus diesmal: Sozial- und Geisteswissenschaftlerinnen. Von Januar 2007 bis Juli 2008 werden hervorragende Promovendinnen, Post-Docs und Habilitandinnen gezielt in ihrer akademischen Karriere gefördert und auf künftige Führungspositionen vorbereitet.

→ [www.chancengleichheit.uni-bremen.de](http://www.chancengleichheit.uni-bremen.de)

### Studierende machen Literatur

Nicht nur in newleaf – dem Literaturmagazin des Studiengangs Englisch – oder im Rahmen von „Writers` Ink“ in Braunschweig haben Studierende der Uni Bremen Texte veröffentlicht, sondern auch in der Anthologie „Bremer Texte“ aus dem Verlag Temmen. Bremer Texte 3 ist vor kurzem vorgestellt worden. Das Buch ist auf Anregung von Volkert H. U. Koch entstanden, der durch die Bremer Mittagslesungen die Kulturszene bereichert hat. Drei Uni-Studierende sind an dem Band beteiligt: Patricia Schultz, Julia Scheit und Rosi Oelke.

### Das „Wissen“ alter Kulturen

Das Wissen alter Kulturen um die Heilkräfte und Funktionen von Pflanzen in ihrer Umwelt ist Gegenstand eines Forschungsprojekts, das die Deutsche Forschungsgemeinschaft jetzt der Forschungsstelle für Europäisches Umweltrecht an der Universität Bremen bewilligt hat. Das Projekt wird mit 250.000 Euro gefördert. Dabei geht es um das Recht des jeweiligen Volkes, ihr Wissen selbst zu vermarkten. Das Projekt ist rechtssoziologisch und juristisch angelegt und wird sich über drei Jahre erstrecken.

→ [www-user.uni-bremen.de/~feu/](http://www-user.uni-bremen.de/~feu/)

### 3.Preis für Sport-Lernsoftware

Beim Rapid Learning Award 2006 in Düsseldorf erhielten die Lernprogramme „Cues für eine bessere Technik“, jeweils für Tennis und Badminton, den 3.Preis. Entwickelt wurde die Software von Lutz Müller aus Bremen und Marco Danisch aus Gießen.



Tja - irgendwann hatte es sich dann ausgeraucht in der Kaderschmiede. Mancher trauert noch heute darum.

## Rauch in der Kaderschmiede

Dass nicht nur Funken fliegen, sondern auch Rauch aufsteigt, wo Kader geschmiedet werden, ist evident. Also war bei Gründung der hiesigen Anstalt natürlich nicht von einem Rauchverbot, sondern eher von einem Rauchgebot die Rede. Dokumentarisch mit der Videokamera eingefangen ist das Statement eines recht bekannten Ökonomie-Prof's, der, die Glut seines Miniatur-Hochofens in einer Gremiensitzung anfachend, äußerte: „Sollte es mal ein Rauchverbot geben, bin ich sofort weg.“ - selbstverständlich qualmende Zustimmung.

Bekanntlich gehörten zur Grundausrüstung der Studentenbewegten (masculinum), als deren institutionelle Verwirklichung sich die Uni Bremen anfangs verstand, drei Dinge: Bart, Brille, Rauchware. Dabei kam es vor, dass Kinnnacktheit und volle Sehstärke toleriert wurden, Nichtraucher allerdings unter keinen Umständen.

Erste Eindämmungsversuche der Wolkenbildung in den Se-

minaren, zumindest jener, die unmittelbar vom Verbrennen von Tabak herrührt, stammen aus dem Jahr 1975. „In allen Lehrveranstaltungen“, so heißt es in einer rektoralen Verfügung vom 3.12., „ist das Rauchen untersagt“, aber unter einer die demokratischen



Grundwerte (für Raucher) krass negierenden Bedingung: „... wenn dies von einem Teilnehmer ausdrücklich gewünscht wird.“ Leider gibt es keine zeitgenössischen Erhebungen, in wie vielen Seminaren ein solcher Antrag gestellt wurde. Bekannt ist jedoch, welchen Anfechtungen sich ein Nichtraucher ausgesetzt sah: Da brachen Grundsatzdebatten über den reaktionären Charakter terroristischer Minderheiten los und auch Bemerkungen aus der Kiste: „Auch Hitler war Nichtraucher“ kursierten.

Dies voraussehend, hatte der Rektor seinem Erlass eine ganz-

seitige Erörterung der Rechtsprechung deutscher Verwaltungs- und Oberverwaltungsgerichte folgen lassen, die alle dem Passivrauchen die Qualität einer Verletzung des Grundrechts auf körperliche Unversehrtheit zusprachen. Ein halbes Jahr später weitete er seine Verfügung sogar noch aus, nämlich auf alle Gremiensitzungen. Wieder aber war die Antragstellung durch eine Heldin oder einen Helden der versprengten Nichtraucherfraktion nötig.

Wie dem auch sei: Erst im Jahre 1988 wurden die erwähnten Verfügungen dahingehend modifiziert, dass nicht nur für die Lehrveranstaltungen und Gremiensitzungen, sondern auch für Aufzüge, Treppenhäuser und Gänge der Universität ein Rauchverbot erlassen wurde - ganz ohne ausdrücklichen Antrag.

Übrigens: Obiger Ökonomie-Professor lehrt - wie man hört, mit großem Erfolg - immer noch an dieser Universität.

Zentrales Archiv

## Nancy - die Stadt der schönen Künste

Die französische Stadt Nancy an der Meurthe ist von einer grünen Fluss- und Hügellandschaft umgeben. Die ehemalige Hauptstadt des Herzogtums Lothringen zählt rund 100.000 Einwohner. Die Stadt besitzt eine tolle Altstadt mit außergewöhnlichen Bauwerken aus dem Jugendstil. Zum UNESCO-Weltkulturerbe zählen die im Rokokostil gebauten Plätze wie der berühmte Place Stanislas. Nancy gilt als Stadt der Künste. Einen Besuch lohnen die Museen l'Ecole de Nancy (Jugendstil) sowie das Museum der schönen Künste mit Werken von Utrillo und Modigliani.

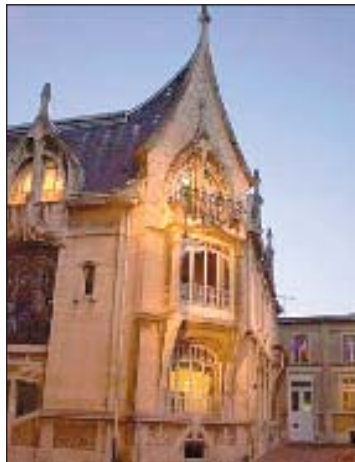
Nancy ist eine alte Universitätsstadt. Die erste Hochschule wurde 1572 gegründet - es war die erste Uni in Lothringen überhaupt. Im Jahr 1970 wurde die Universität Nancy in drei Einrichtungen aufgeteilt: Université des Nancy 1, Université de Nancy 2 und das National Polytechnique de Lorraine. 1994 bekam die Universität Nancy 1 einen neuen Namen: Université Henri Poincaré, benannt nach dem berühmten Sohn der Stadt - dem Mathematiker und Physiker Henri Poincaré. Heute werden hier rund 18.000 Studierende aus 92 Nationen ausgebildet. Das Fächer-

spektrum umfasst die Bereiche Ingenieurwissenschaften/Techno-

Studieren im Ausland:  
Welche Partner-Uni  
ist die Richtige?

logie, Medizin, Zahnmedizin und Pharmazie.

Ein Studium an der Universität Poincaré ist seit kurzem nun auch für Studierende der Universität Bremen möglich. Ein Kooperationsvertrag, der 2002 zwischen



So kann eine Uni auch aussehen: „La maison Bergeret“. Hier residieren die Uni-Rektoren an der Universität Henri Poincaré in Nancy.

beiden Universitäten geschlossen wurde, ermöglicht einen direkten Austausch im Rahmen eines gemeinsamen Programms, das über das europäische ERASMUS-Programm abgewickelt wird. Gegenwärtig besteht im Rahmen des Sonderforschungsbereiches der Deutschen Forschungsgemeinschaft „Distortion Engineering“ eine vertiefte Zusammenarbeit zwischen dem Labor für Metallkunde in Nancy und dem Fachbereich Produktionstechnik der Universität Bremen. Die interdisziplinäre Zusammenarbeit umfasst weitere naturwissenschaftliche Fächer sowie die Technomathematik.

In Nancy ist man mit der Programmgestaltung sehr weit fortgeschritten und hat einen Master-Studiengang Metallurgie auf bilateraler Basis entwickelt, der nun im Bereich Werkstofftechnik der Universität Bremen auch zur Anwendung kommen soll. Im Sommersemester 2006 waren zum ersten Mal elf Studierende aus Nancy für ein Semester zu Gast an der Weser und haben das Studium in Bremen kennen gelernt. Der Gegenbesuch von Bremer Seite ist bereits in Planung.

RO



# „Man muss auch Vertrauen haben“

Noch im Studium hätte es sich Elke Scholz nicht träumen lassen, dass sie einmal im Auftrag des Deutschen Akademischen Austausch-Dienstes (DAAD) als Deutsch-Lehrerin in der kolumbianischen Hauptstadt Bogotá arbeiten würde. Aber auch dieser Job ist wohl nur eine Zwischenstation.

„Kein Bock auf Altgriechisch und Latein“ war einer der Gründe, warum die heute 28-Jährige nach zwei Semestern Klassische Archäologie in Hamburg an die Uni Bremen wechselte. Mit dem Hauptfach Germanistik sowie Kulturwissenschaften und Soziologie im Nebenfach absolvierte sie hier erfolgreich ihr Studium. „Zum Nationalbewusstsein der Deutschen zwischen kultureller Identität und Patriotismusdebatte“, lautete ihre Magisterarbeit - „die war wie mein ganzes Studium sehr breit angelegt. Ich hatte es immer bewusst vermieden, konkret zu werden, weil ich lange Zeit nicht genau wusste, was ich einmal machen möchte“, bekennt sie offen. Eine Möglichkeit schien der Journalismus - aber nach Praktika beim ZDF

oder Radio Bremen wusste sie, dass die Ellbogenmentalität, die man dort brauche, nicht ihr Ding war. Dann schon eher interkulturelle Arbeit, wie Elke Scholz sie als Pressesprecherin für die Initiative Bremer Karneval machte.

Erste Erfahrungen mit dem Lehren von Deutsch als Fremdsprache machte Elke Scholz ebenfalls während des Studiums: Als sie 2003 im nordspanischen Pamplona zwei Auslandssemester Soziologie

absolvierte, verdiente sie sich mit dem Unterrichten an einer kleinen Schule etwas hinzu. „Da habe ich gemerkt, dass mir das viel Spaß macht“, sagt sie im Rückblick. Aber zum echten Berufswunsch reichte diese Zeit noch nicht - sie wollte nämlich niemals auf Lehramt studieren. Als dann 2005 das Ende des Studiums nahte, machte Elke Scholz zunächst einmal eine andere nachhaltige Erfahrung: „Festanstellungen sind für Geisteswissenschaftler aus den so genannten ‚Laberfächern‘ kaum zu bekommen. Die meisten Firmen wollen Leute mit Berufserfahrung und geben Neueinsteigern selten

eine Chance.“ Noch während des Schreibens an der Magisterarbeit begann sie ein Praktikum in einem Kölner Medienbüro, das internationale Filme verkauft. „Von 9 bis 20 Uhr am PC, war es - rückblickend

gesehen - eher Ausbeutung denn Job-Chance“, sagt sie heute. „Wenigstens konnte ich dort mein Spanisch gebrauchen, weil ich viel mit lateinamerikanischen Produzenten zu tun hatte.“ Durchaus frustriert davon, zur „Generation Praktikum“ zu

gehören („Wovon soll man eigentlich leben?“), überlegte Elke Scholz nun doch, noch ein Lehramts-Studium nachzulegen und dann doch in Schulen zu arbeiten.

So weit kam es bislang jedoch nicht - denn eine Bewerbung um ein Stipendium beim DAAD hatte Erfolg. Dabei kam ihr auch zugute, dass sie nach dem Praktikum im Medienbüro auch in Köln Ausländern in einer Privatschule Deutsch beigebracht hatte. Bei der Vorstellung überzeugte sie das DAAD-Gremium vor allem durch ihre Ausstrahlung: „Das lief wie ein Gespräch unter Freunden.“

Seit dem 1. August 2006 bringt sie nun an der Universidad Nacional de Colombia in der Acht-Millionen-Hauptstadt Bogotá kolumbianischen Studierenden Deutsch bei - „das ist eine von drei staatlichen Hochschulen hier, an denen auch



Über den Dächern der kolumbianischen Hauptstadt Bogotá: Uni-Absolventin Elke Scholz ist dort als Deutschlehrerin für den DAAD tätig.

finanziell schwächere Studierende eine Chance haben. Ihren Platz an einer der 30 privaten Unis können sich die meisten nicht leisten.“

reizen. Aber noch ist die Zukunft bei ihr offen: „Kann auch sein, dass ich doch noch promovieren möchte.“ Eins möchte sie jungen

Menschen mitgeben, die noch studieren: „Bei allen Zukunftsängsten: Macht das, was Euch

Spaß macht, denn nur dann könnt ihr auch richtig gut sein. Denn meistens fügen sich die Dinge in die richtige Richtung, wenn man es am wenigsten erwartet.“ Ihrer Meinung nach wird die akademische Luft dünner. Deshalb sollten sich die Studenten von morgen auch mehr am Markt orientieren, als es noch zu ihrer Zeit gemacht wurde.

KUB

**BUS**  
Hintergrund

**Vom Studium in den Berufsalltag**

Durch die Lehrerinnen-Tätigkeit für den DAAD, die auf elf Monate befristet ist, sieht Elke Scholz neue Berufsperspektiven: „Ich habe hier viele Bekanntschaften geschlossen, etwa mit Botschafts-Mitarbeitern. Aber auch bei der Begleitung von Projekten für Nicht-Regierungsorganisationen, die aus Deutschland finanziert werden, gibt es einen Markt.“ Eine längere Tätigkeit im Ausland würde sie durchaus

## Stifterverband fördert Uni-Personalmanagement

Mit einem Modellprojekt kann die Universität Bremen ihre Integrationsanstrengungen für neu berufene Professorinnen und Professoren zu einem fundierten Konzept ausbauen. Der Stifterverband der Deutschen Wissenschaft fördert im Rahmen des Wettbewerbs „Akademisches Personalmanagement“ das von der Uni Bremen beantragte Projekt „Begleitung und Förderung neu berufener Professorinnen und Professoren in der Universität Bremen“. Für die einjährige Lauf-

zeit werden 200.000 Euro zur Verfügung gestellt. Mit Mentoring und Coaching, Beratung, Qualifizierung, Information und Vernetzung sollen die neu berufenen Professorinnen und Professoren in ihrer neuen Rolle als verantwortlich Lehrende und Forschende gezielt unterstützt werden. Universitätsleitung und Dekane begleiten das Programm verantwortlich. Für die organisatorische Umsetzung ist die zentrale Personalentwicklung der Universität verantwortlich.

SC



### Endlich eine Emmy-Noether-Straße

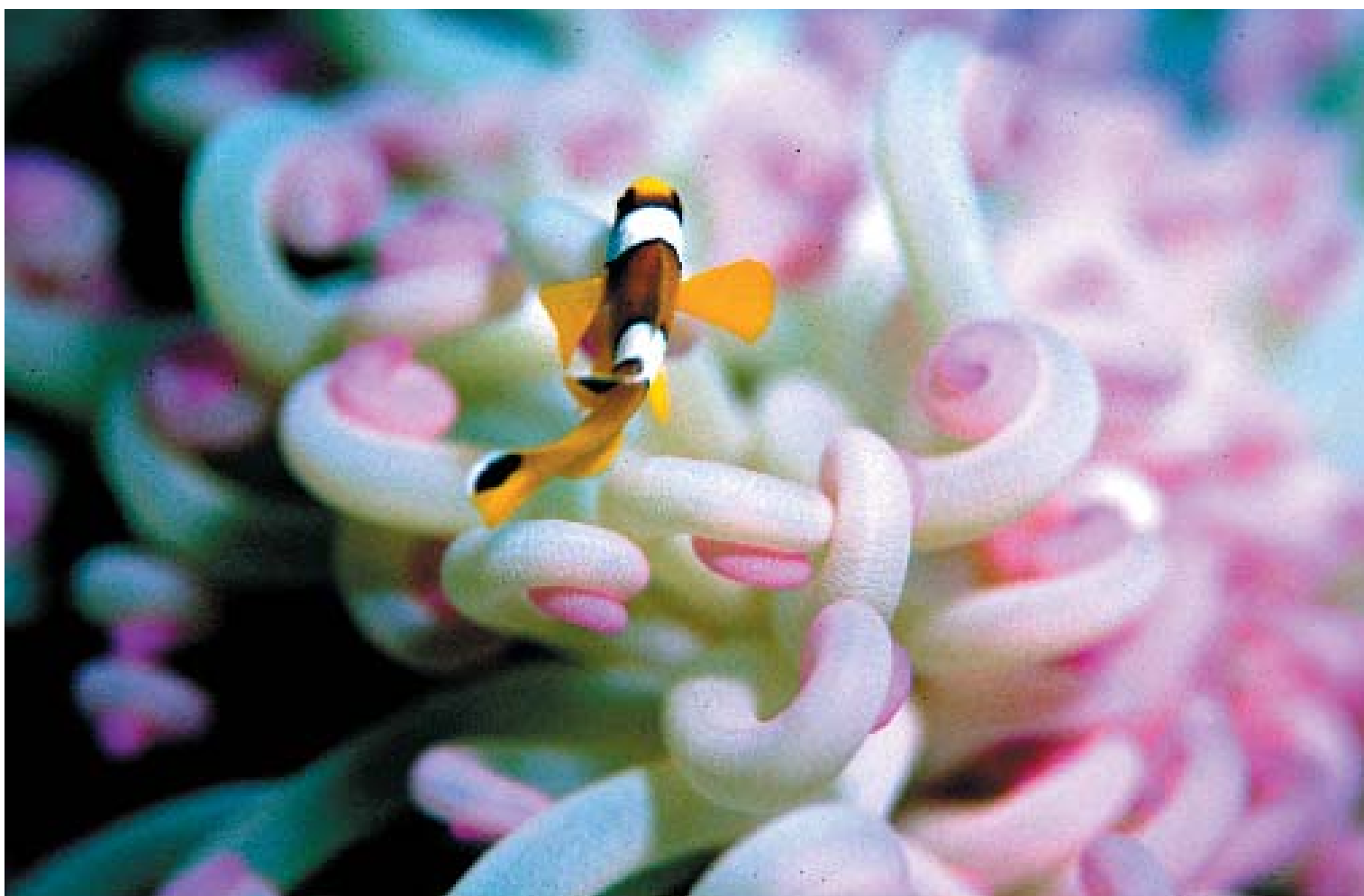
„Das Problem von Emmy Noether war, dass sie eine Frau war - und das war in der damaligen Zeit für eine wissenschaftliche Karriere nicht gerade förderlich.“ Mit diesen Worten enthüllte Professor Hans-Eberhard Porst, Dekan des Fachbereichs Mathematik/Informatik, das neue Schild „Emmy-Noether-Straße“ an der Enrique-Schmidt-Straße, direkt am Carte-

sium. Emmy Noether (1882-1935) gilt als Begründerin der modernen Algebra. 1922 erhielt sie eine außerordentliche Professur in Göttingen, dem damaligen Zentrum der mathematischen Forschung. Drei Jahre haben sich die Mathematiker für eine Emmy-Noether-Straße auf dem Uni-Campus eingesetzt. Zum 35. Geburtstag der Uni Bremen hat es endlich geklappt.



## Der Anemonenfisch im Korallenriff – ein Bild, dass es so bald immer seltener gibt?

Mehr als 300 Biologen, Geologen, Ozeanographen und Experten verwandter Fachgebiete aus ganz Europa trafen sich zur 6. Europäischen Korallenrifftagung im September 2006 in Bremen. Veranstalter war mit dem Zentrum für Marine Tropenökologie (ZMT) ein Kooperationspartner der Universität Bremen. Korallenriffe gehören zu den vielfältigsten und produktivsten, aber auch zu den am stärksten gefährdeten Lebensräumen der Erde. In vielen Entwicklungsländern stellen sie eine wichtige Eiweißquelle dar und bieten natürlichen Schutz für Küsten und Städte. Gleichzeitig sind sie die Grundlage für eine wachsende Tourismusindustrie. Auf der Konferenz wurden unter anderem die geologische Geschichte von Riffen, ihrer Biodiversität und die Evolution von Rifforganismen erörtert. Zudem standen Umweltprobleme und Bedrohungen der Riffe durch natürliche Faktoren sowie Aktivitäten des Menschen im Mittelpunkt. Ein Fokus der internationalen Konferenz lag auf den tropischen Riffen des Indo-Pazifik, der im vergangenen Jahrzehnt besonders stark vom Korallenbleichen sowie dem Tsunami im Dezember 2004 betroffen war. Bei der Zusammenkunft wurden aktuelle Forschungsergebnisse präsentiert, die belegen, dass der



Tsunami weniger Korallenriffe als angenommen zerstört hat – ihre Widerstandsfähigkeit ist offenbar

größer als angenommen. Was Naturkatastrophen nicht schaffen, schafft jedoch der Mensch: Überfi-

schung, ungeklärtes Abwasser, Klimawandel und Tourismus sorgen dafür, dass sich die Zerstörung von

Korallenriffen weiter in erschreckendem Maße fortsetzt.

Foto: Claudio Richter (ZMT)

## Mikrobiologen entschlüsseln Genom des Bakteriums Azoarcus

**Mikrobiologen der Uni Bremen und ihrer Arbeitsgruppe ist jetzt ein Durchbruch gelungen: Sie haben erfolgreich das Genom des Bakteriums Azoarcus Stamm BH72 entschlüsselt.**

Seit mehreren Jahren erforschen Professorin Barbara Reinhold-Hurek und ihr Mann Dr. Thomas Hurek und ihre Arbeitsgruppe vom Laboratorium für Allgemeine Mikrobiologie der Universität Bremen die optimalen Wachstumsbedingungen von Reispflanzen. Insbesondere ist von Interesse, wie endophytisch lebende Mikroorganismen das Pflanzenwachstum beeinflussen. Ihr Ziel ist es, den Reisanbau umweltfreundlicher,

ertragreicher und kostengünstiger als bisher zu gestalten. Nun gelang es den Wissenschaftlern aus der Hansestadt, im Rahmen eines vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) geförderten Genomforschungsnetzwerks - koordiniert von Professor Alfred Pühler (Universität Bielefeld) - das Genom des Bakteriums Azoarcus Stamm BH72 zu entschlüsseln. Der Forschungserfolg wurde in einem der angesehensten wissenschaftlichen Magazine der Welt - Nature Biotechnology - publiziert.

„Wo vorher viel Dunkel herrschte, in dem wir herumstocherten, ist es jetzt taghell geworden“, umschreibt Barbara Reinhold-Hurek den Forschungserfolg. Die ‚Landkarte‘ des Bakteriums liegt jetzt in allen Details vor uns.“ Das genaue Wissen um die genetische Beschaffenheit

des Bakteriums erleichtert den Bremer Forschern die Arbeit bei dem Versuch, den Zusammenhang zwischen dem Bakterium und der Nährstoffversorgung der Reispflanze zu enträtseln. Das Bakterium Azoarcus spielt eine wichtige Rolle bei der Nährstoff-Versorgung, weil es Stickstoff aus der Luft in den Wurzeln in Ammonium umwandelt - und Ammonium hat düngende Wirkung.

Das „molekulare Zwiegespräch“ zwischen Pflanze und Bakterium ist nun besser erforschbar, weil neben dem Genom des Bakteriums schon länger das Genom des Reis entschlüsselt ist. Über Mutationsanalysen lassen sich schnelle Fortschritte erzielen: „Wir können jetzt einzelne Gene einfach an- und abschalten und schauen, was passiert“, erläutert Thomas Hurek.

KUB



Zukunftsforschung mit Reispflanze - hier mit den Mikrobiologie-Doktorandinnen Sabrina Gemmer (links) und Melanie Böhm.



## Neue Professorinnen und Professoren an der Universität Bremen

**Simone Seitz** ist seit dem 1. Oktober 2006 Juniorprofessorin für das Fachgebiet „Inklusive Pädagogik unter besonderer Berücksichtigung der Geistigbehindertenpädagogik“. Nach dem Studium der Sonderpädagogik an der Universität zu Köln und dem 2. Staatsexamen war sie zunächst als Lehrerin für Sonderpädagogik tätig, ehe sie 2001 als „Georg-Christoph-Lichtenberg-Stipendiatin“ des Landes Niedersachsen an die Carl von Ossietzky-Universität Oldenburg ging. Dort promovierte sie im Rahmen einer Graduate School für „Fachdidaktische Lehr-Lernforschung“ im Sachunterricht mit einer Studie zur Entwicklung zeitlicher Kompetenzen von Kindern im Grundschulalter. 2003 ging Simone Seitz als wissenschaftliche Mitarbeiterin an das Institut für Sonderpädagogik der Pädagogischen Hochschule Heidelberg; 2004 wechselte sie zur Universität Dortmund an das Institut für Schulpädagogik und Allgemeine Didaktik. Von 2005 bis 2006 vertrat sie die Professur für „Geistigbehindertenpädagogik“ an der Universität Bremen. Im Mittelpunkt ihrer Forschung und Lehre an der Universität Bremen steht die Weiterentwicklung einer inklusiven Pädagogik und Didaktik. Schwerpunkte hierbei bilden Prozesse von Inklusion / Exklusion in der Schule, die Professionalisierung von Lehrer/innen im Hinblick auf einen konstruktiven Umgang mit Heterogenität im Unterricht, die Entwicklung von Methoden partizipativer Sozialforschung und Lehr-Lernforschung in inklusiven Settings, die Team- und Organisationsentwicklung in inklusiven vor- und schulischen Einrichtungen sowie die Kulturarbeit von und mit Menschen mit Lernschwierigkeiten.



**Peter Mayer** hat im Oktober 2006 eine Professur für Internationale Beziehungen im Fachbereich Sozialwissenschaften angetreten. Mayer (geb. 1961) studierte Politikwissenschaft, Philosophie und Germanistik an der Universität Tübingen. Nach Abschluss des Studiums wirkte er in Tübingen als wissenschaftlicher Mitarbeiter der Abteilung Internationale Beziehungen/Friedens- und Konfliktforschung des Instituts für Politikwissenschaft. Er arbeitete in dieser Zeit in zwei größeren Forschungsprojekten mit, die sich mit den Entstehungsbedingungen und Wirkungen internationaler Institutionen in unterschiedlichen Problemfeldern der internationalen Politik



befassten. In Tübingen war er zudem Mitglied des interdisziplinär ausgerichteten Graduiertenkollegs „Ethik in den Wissenschaften“ am Interfakultären Zentrum für Ethik in den Wissenschaften, in dem Naturwissenschaftler, Geisteswissenschaftler und Sozialwissenschaftler einen fruchtbaren Dialog führten. Im Mai 2003 nahm Mayer einen Ruf auf eine Juniorprofessur für Internationale Beziehungen an der Universität Bremen an. In den vergangenen drei Jahren beteiligte er sich u.a. intensiv am hiesigen Sonderforschungsbereich „Staatlichkeit im Wandel“, in dessen Rahmen er ein Projekt zum Thema „Regulation und Legitimation im Internet“ leitete. Mayer sieht seine Forschungsschwerpunkte auf den Gebieten Theorien der internationalen Politik, internationale Institutionen, Internationale Ethik, Epistemologie der Internationalen Beziehungen und internationale Sicherheitspolitik. Sein nächstes größeres Forschungsprojekt soll sich mit Phänomenen der Internationalisierung und der Privatisierung in der Sicherheitspolitik beschäftigen.

Zum 1. Oktober 2006 wurde **Stefan Traub** (38) auf die Professur für Volkswirtschaftslehre - insbesondere Finanzwissenschaft - im Fachbereich Wirtschaftswissenschaften berufen. Zuvor hat Traub volkswirtschaftliche Lehrstühle in Göttingen, Hannover, Kiel und Trier vertreten. Bevor der gebürtige Bad Oldesloer 1990 das Studium der Volkswirtschaftslehre an der Christian-Albrechts-Universität Kiel aufnahm, absolvierte er bei C. H. Wäser in Bad Segeberg eine Ausbildung zum Verlagskaufmann und arbeitete in der Lokalredaktion der Segeberger Zeitung als freier Journalist. Das ursprüngliche Ziel Wirtschaftsjournalist verwarf Traub jedoch, als er eine Stelle als wissenschaftliche Hilfskraft am Institut für Finanzwissenschaft der Uni Kiel annahm und dort in verschiedene Forschungsprojekte eingebunden wurde. Traub promovierte 1999 und habilitierte sich 2002. Obwohl der Finanzwissenschaftler großen Wert auf einen soliden theoretischen Unterbau seiner Forschung legt, arbeitet er vorwiegend empirisch und experimentell. So hat Traub in den vergangenen Jahren z.B. mehrere experimentelle Arbeiten zur Gerechtigkeit von Steuersystemen und Einkommensverteilungen publiziert. Ein zweites Standbein hat Traub in der Erforschung des Handelns von ökonomischen Akteuren in Gebietskörperschaften.



**Kai Bischof** (36) hat zum 1. Oktober 2006 seine Tätigkeit als Hochschullehrer für Meeres-



botanik am Fachbereich 2 (Biologie/Chemie) aufgenommen. Nach dem Studium der Biologie an den Universitäten in Bochum und Osnabrück hat er am Alfred-Wegener-Institut für Polar- und Meeresforschung (AWI) in Bremerhaven über die Effekte ultravioletter Strahlung auf die Photosynthese von polaren Großalgen promoviert. Darauf folgte ein zweijähriger Forschungsaufenthalt in der Abteilung Meeresbiologie der Universität Groningen (Niederlande). Im Oktober 2003 wurde Kai Bischof auf die Juniorprofessur für Biologische Meereskunde am Institut für Polarökologie an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel berufen. Zeitgleich übernahm er die Leitung einer Helmholtz-Hochschul-Nachwuchsgruppe, in der in Kooperation mit dem AWI die physiologischen Anpassungen polarer Algen an veränderte Umweltbedingungen untersucht werden. Im Bremer Forschungsumfeld wird Kai Bischof seine Forschungen zur Photosynthese von Meeresalgen unter abiotischen Stressbedingungen weiter ausweiten: In Zusammenarbeit mit dem Zentrum für Marine Tropenökologie sollen die Reaktionen von Algen, Seegräsern und Korallen tropischer Regionen unter veränderten Temperatur-, Strahlungs- und Nährstoffregimen untersucht werden. Insbesondere sollen auch vergleichende Untersuchungen an verwandten Algenarten aus unterschiedlichen Klimaregionen durchgeführt werden, um Standort-spezifische Anpassungsstrategien zu erkennen. Diese Untersuchungen können angesichts regionaler und globaler Umweltveränderungen auch dazu beitragen, die zukünftige Entwicklung von Küstenökosystemen vorherzusagen.

**Angelika Bikner-Ahsbahr** ist seit dem 1. August 2006 als Professorin für Didaktik der Mathematik am Fachbereich 3 tätig. Nach ihrem Diplom in Mathematik und dem 1. und dem 2. Staatsexamen in den Fächern Mathematik und Physik unterrichtete sie von 1981 bis 1991 an einem Kieler Gymnasium. Dort setzte sie sich für eine Förderung mathematisch begabter und interessierter Schülerinnen und Schüler ein – unter anderem als Mitgründerin des Projektes MATHEMA. Als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Didaktik der Mathematik in Kiel begann sie 1992, sich wissenschaftlich mit der Erforschung von Mathematikinteresse zu befassen. Es folgten 1997 die Promotion an der Christian-



Albrechts-Universität in Kiel und 2004 die Habilitation an der Uni Flensburg. Dem schlossen sich Vertretungsprofessuren in Flensburg und Braunschweig an. Die Jahre zwischen 1991 und 2006 waren geprägt von einem wiederkehrenden Wechsel zwischen Forschung und Lehre an Universitäten und der Arbeit mit Schülerinnen und Schülern in der Schulpraxis. In der Praxis war Angelika Bikner-Ahsbahr stets darum bemüht, Erkenntnisse aus der Forschung in die praktische Arbeit hineinzutragen. Andererseits waren die Zeiten der praktischen Erfahrungen auch stets eine Quelle für die Erforschung wissenschaftlicher Fragen. Heute schließt ihr wissenschaftliches Interesse neben mathematikdidaktischer Interessenforschung auch die Frage ein, wie mathematische Wissensk Konstruktion sich in verschiedenen Kontexten vollzieht, wie sie – vor allem im alltäglichen Mathematikunterricht – gefördert oder behindert wird und wie man der Komplexität realer Lernprozesse in der Unterrichtspraxis durch angemessene Theoriebildung besser als bisher gerecht werden kann.

Zum 1. Oktober 2006 wurde **Michael Windzio** im Fachbereich 8 (Sozialwissenschaften) als Juniorprofessor für Soziologie mit dem Schwerpunkt „Migration und Stadtforschung“ berufen. Windzio studierte Soziologie und Politische Wissenschaften an der Universität Heidelberg und begann seine wissenschaftliche Arbeit mit einer Untersuchung von Dynamiken der Status- und Arbeitsmarktmobilität im Lebenslauf. Zwischen 1998 und 2004 war er wissenschaftlicher Mitarbeiter im Sonderforschungsbereich 186 („Statuspassagen und Risikolagen im Lebensverlauf“) und - nach der Promotion - Assistent am Institut für Empirische und Angewandte Soziologie der Universität Bremen. Während dieser Zeit forschte er über regionale Mobilität und Migration von Arbeitskräften in Deutschland sowie über Unternehmensgründungen und -auflösungen. Von 2004 bis zu seiner Berufung arbeitete er in Hannover am Kriminologischen Forschungsinstitut Niedersachsen. Dort war er für die methodische Betreuung mehrerer Forschungsprojekte zuständig und untersuchte unter anderem die Ursachen von Gewaltdelinquenz bei jugendlichen Immigranten bzw. bei Jugendlichen aus Immigrantenfamilien. Auf der Juniorprofessur für Soziologie mit dem Schwerpunkt Migration und Stadtforschung sollen die bisherigen Themen vertieft und erweitert sowie um Studien über Unternehmensgründungen von



Immigranten im urbanen Raum ergänzt werden.

**Susanne K. Schmidt** wurde zum 1. September 2006 als Professorin für Politikfeldanalyse an den Fachbereich 8 (Sozialwissenschaften) berufen. Die Politikwissenschaftlerin studierte an den Universitäten Marburg, Hamburg und Sussex und verbrachte viele Jahre am Max-Planck-Institut für Gesellschaftsforschung in Köln. Sie promovierte 1998 an der Universität Hamburg und habilitierte sich 2004 an der FernUniversität Hagen jeweils zu Themen der europäischen Integration. Für Auslandsaufenthalte war sie in Sussex, Paris und Florenz. 2004/2005 nahm sie eine Vertretungsprofessur für Europäische Studien an der Friedrich-Schiller-Universität Jena wahr. Von dort wechselte sie im vergangenen Jahr auf eine Professur für Politikwissenschaft an die Universität Bielefeld. An der Universität Bremen wird Susanne K. Schmidt das Center for European Union Studies (CEuS) mit ihren Arbeiten verstärken. Sie bringt ein Projekt mit an die Universität Bremen, das im von der Europäischen Kommission finanzierten Integrated Project „New Modes of Governance“ angesiedelt ist. Dabei geht es um die Auswirkungen der Erweiterung auf die Anwendung europäischen Rechts (Beihilfekontrolle und Dienstleistungsfreiheit).



**Herbert Obinger** (geboren 1970 in Salzburg) ist seit Juni Professor für vergleichende Staatstätigkeitsforschung an der Universität Bremen und stellvertretender Direktor der Abteilung „Institutionen und Geschichte des Wohlfahrtsstaates“ am Zentrum für Sozialpolitik. Obinger studierte nach Abitur und Zivildienst Politikwissenschaft, neuere Geschichte und Volkswirtschaftslehre an der Universität Wien, wo er 1998 im Fach Politikwissenschaft promovierte. Nach Gastaufenthalten an den Universitäten Bern (1995-1996) und Heidelberg (1997) kam Herbert Obinger 1998 an die Universität Bremen. Am Zentrum für Sozialpolitik war er als wissenschaftlicher Mitarbeiter bzw. Assistent beschäftigt. Nach der Habilitation 2004 war er als Visiting Fellow sechs Monate am Minda de Gunzburg Center for European Studies der Harvard University tätig. 2006 lehnte er einen Ruf der Universität Konstanz ab. Er beschäftigt sich insbesondere mit der vergleichenden Analyse von Wohlfahrtsstaaten in entwickelten



**Ausführlichere Infos zu den neuen Hochschullehrer/innen:** [www.uni-bremen.de/campus/campuspress/neueprofs](http://www.uni-bremen.de/campus/campuspress/neueprofs)



OECD-Demokratien. Momentan leitet er im Rahmen des Sonderforschungsbereichs 597 „Staatlichkeit im Wandel“ ein Projekt zum Wandel des Wohlfahrtsstaates in kleinen offenen Volkswirtschaften.

**Gabriele Meyer** wurde am 31. Mai 2006 als Juniorprofessorin für Pflegewissenschaft mit dem Schwerpunkt theoretische Grundlagen und klinische Pflegeforschung an die Universität Bremen



berufen. Durch die Einrichtung dieser Juniorprofessur soll das akademische Profil der Abteilung „Interdisziplinäre Alters- und Pflegeforschung (iap)“ des Instituts für Public Health und Pflegeforschung IPP im Fachbereich 11 mit einem zukunftssträchtigen Fachgebiet gestärkt werden. Gabriele Meyer arbeitete als Krankenschwester mehrere Jahre in der stationären und ambulanten Kranken- und Altenpflege. Sie studierte Lehramt für die Oberstufe-Berufliche Schulen Gesundheit (1992-1998) und promovierte an der Universität Hamburg (2004). Sieben Jahre war sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin im Arbeitskreis von Professorin Ingrid Mühlhauser (Universität Hamburg) tätig. Seit April 2004 führte sie hauptverantwortlich zwei große klinische Studien in Kooperation mit Hamburger Alten- und Pflegeheimen durch.

**Felicitas Hillmann** wurde zum Sommersemester 2006 für drei Jahre auf die Professur „Human-geographie mit dem Schwerpunkt Angewandte Geographie“ berufen - in Vertretung von Professorin **Ilse Helbrecht**, die für diesen Zeitraum als Konrektorin tätig ist. Hillmann



studierte Geographie, Linguistik und Italianistik in Freiburg. Ihre Promotion beschäftigte sich mit der internationalen Migration von Frauen aus Entwicklungsländern nach Italien. Die Dissertation wurde mit dem Nachwuchswissenschaftlerpreis der DSW (Deutschen Stiftung Weltbevölkerung) ausgezeichnet. Das Thema „Migration und Mobilität“ steht seitdem im Mittelpunkt ihrer wissenschaftlichen Arbeit. Felicitas Hillmann arbeitete am Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (1995 - 2000); 2001 arbeitete sie an einem Bericht über die Arbeitsmarktintegration von Frauen und Männern für die Bundesregierung am Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Institut der Hans-Böckler-Stiftung. Von 2001 - 2006 vertrat sie eine akademische Oberratsstelle am Zentrum für Entwicklungsländerforschung (ZELF) an der Freien Universität Berlin. Dort habilitierte sie im Jahre 2004. Das Forschungsinteresse in Bremen richtet sich weiter auf Fragen der Stadtentwicklung und Migration.

## BUS Personalia

Professorin **Helga Krüger**, pensionierte Hochschullehrerin im Fachbereich Human- und Gesundheitswissenschaften der Universität Bremen, nimmt von September bis Dezember 2006 eine Gastprofessur an der University of Minnesota wahr. Die Bremer Familiensoziologin, die zuletzt zweite Vorsitzende in der Expertenkommission der Bundesregierung zur Erstellung des 7. Familienberichts war, hält dort Vorträge zu den Themen ‚Familie und Modernisierung des Lebenslaufs‘ und ‚Familien- und Lebenslaufpolitik in Europa‘. Als Mitglied der „Graduate Faculty of Sociology“ wird sie bei Bachelor- und Masterabschlüssen als Gutachterin tätig sein. Darüber hinaus wird sie Seminare für PhD-Studierende geben und als Gutachterin und Mitglied von Prüfungskommissionen für Doktoranden arbeiten. Helga Krüger war von 1974 bis 2005 Professorin für Soziologie an der Universität Bremen. Ende der 1980er Jahre war sie Leiterin des Sonderforschungsbereichs „Statuspassagen und Risikolagen im Lebensverlauf“ der Deutschen Forschungsgemeinschaft. Die Soziologin übernahm Gastprofessuren an den Universitäten London, Toronto und Minneapolis. Ihre Forschungsarbeiten liegen auf dem Gebiet der Familien- und Bildungssoziologie sowie der Sozialisations- und Lebenslauf-forschung.



Professor **Matthias Ruth** von der Maryland Universität, USA ist seit 1. September 2006 Gast an der Universität Bremen. Im Rahmen seiner einjährigen Gastprofessur am artec-Forschungszentrum Nachhaltigkeit und am Fachbereich Produktionstechnik, Fachgebiet Technikgestaltung und Technologieentwicklung, wird Ruth mit Kollegen und Kolleginnen der Universität Bremen ein neues, auf Bremen bezogenes Forschungsprojekt über „Anpassung an den Klimawandel“ initiieren. Ergebnisse aus Projekten, die in Nordamerika und Neuseeland unter seiner Leitung durchgeführt wurden, werden in die Arbeit einfließen. Professor Ruth ist Direktor des Zentrums für Integrierte Umweltforschung, Träger des Roy F. Weston Chairs für Natural Economics, Direktor des Programms für Umweltpolitik an der School of Public Policy und Co-Direktor für Ingenieurwesen und Politik an der A. James Clark School of Engineering und der School of Public Policy.

Dieses Jahr ging der Kultur- und Friedenspreis der Villa Ichon an Professor **Dieter Senghaas**. Der Bremer Politik- und Sozialwissenschaftler wurde für sein Werk ausgezeichnet, das vor allem die Friedens- und Konfliktforschung geprägt hat. **Luise Scherf**, Vorsitzende des Vereins der Freunde

und Förderer der Villa Ichon, überreichte den Preis im Bremer Rathaus. Die Preisverleihung war Teil der Tagung „Muslime in der Demokratie“, zu der Bürgermeister **Jens Böhrnsen** eingeladen hatte.

**Silvija Markic** und Professor **Ingo Eilks** aus der Abteilung Chemiedidaktik des Instituts für Didaktik der Naturwissenschaften (IDN) am Fachbereich Biologie/Chemie haben gemeinsam mit ihrem Kooperationspartner **Nicos Valanides** (University of Cyprus) auf der Jahrestagung der Gesellschaft für Didaktik der Chemie und Physik (GDChP) im September in Bern (CH) den Posterpreis der Tagung gewonnen. Der Titel des Posters lautete „Vorstellungen von Lehramtsstudierenden der Naturwissenschaften über Unterricht – eine Fallstudie“. Außerdem wurde Ingo Eilks auf dieser Zusammenkunft für eine zweite zweijährige Amtszeit als Vorstandsmitglied der GDChP wiedergewählt.

Exzellente Nachwuchskräfte aus den Neurowissenschaften an Deutschland binden, ihr Abwandern ins Ausland verhindern – das ist das Ziel des neu geschaffenen

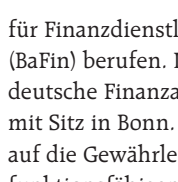


Bremer Sicht: Den mit 1,25 Millionen Euro dotierten Preis erhielt ein Wissenschaftler, der an der Universität Bremen promoviert hat. Dr. **Matthias Bethge** (Foto) hatte bis 2003 bei Professor **Klaus Pawelzik** seine Doktorarbeit geschrieben; die Dissertation wurde 2004 mit dem Bremer Studienpreis ausgezeichnet. Mit dem Bernstein-Preis sollen junge Forscherinnen und Forscher aus Deutschland oder dem Ausland hervorragende Startbedingungen bekommen, um selbständig eine Arbeitsgruppe an einer deutschen Forschungseinrichtung aufzubauen. So wie Matthias Bethge, der genau dies jetzt am Max-Planck-Institut für Biologische Kybernetik in Tübingen tut. Der Physiker wurde von einer internationalen Jury für seine bisherigen Leistungen in der Gehirnforschung und für sein innovatives Forschungsprogramm ausgewählt. Er untersucht, wie das visuelle System aus der riesigen Menge an sensorischem Input verwertbare Rückschlüsse ziehen kann. Sein Projekt verspricht grundlegend neue Erkenntnisse über die visuelle Wahrnehmung. Die Ergebnisse können langfristig auch in die Weiterentwicklung von Sehprothesen einfließen.

Professor **Wolfgang Däubler** hält sich derzeit für drei Monate in Peking auf. Er folgt damit einer Einladung der Universität für Politik und Recht. Sie ist die bedeutendste Einrichtung für die Ausbildung von Richtern in China. Dort gibt er am Institut für deutsches Recht eine Einführung in das Bundesgesetzbuch (BGB). Außerdem hat

die Peking-Fremdsprachenuniversität Professor Däubler darum gebeten, vier Stunden wöchentlich deutsche Rechtsterminologie zu unterrichten.

Professor **Jochen Zimmermann**, der im Fachbereich Wirtschaftswissenschaften den Lehrstuhl für Unternehmensrechnung innehat, ist jetzt für fünf Jahre in den Versicherungsbeirat der Bundesanstalt



für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) berufen. Die BaFin ist die deutsche Finanzaufsichtsbehörde mit Sitz in Bonn. Ihre Arbeit zielt auf die Gewährleistung eines funktionsfähigen, stabilen und integren Finanzsystems. Der Versicherungsbeirat unterstützt die Bundesanstalt mit seiner Expertise bei der Anwendung und Fortentwicklung des Aufsichtsrechts. Zimmermann beschäftigt sich seit Beginn seiner wissenschaftlichen Laufbahn mit Fragen aus dem Bereich der Versicherungswirtschaft. Er veröffentlichte zahlreiche Beiträge zur Bilanzierung von Versicherungsverträgen, gerade auch im Zusammenhang mit der Internationalisierung der Rechnungslegung und zu Fragen der Überschussbeteiligung und Gewinnverwendung von Versicherungsunternehmen. Im Bremer Sonderforschungsbereich „Staatlichkeit im Wandel“ forscht er über neue Herausforderungen an staatliche Regulierung im Spannungsfeld von Internationalisierung und Privatisierung. Der Versicherungsbeirat würdigt damit auch seine wissenschaftlichen Beiträge auf diesem Gebiet.

Professorin **Petra Milhoffer** vom Fachbereich Erziehungs- und Sozialwissenschaften der Uni Bremen war im Oktober und November 2006 auf Forschungsreise in Kanada unterwegs. Forschungsgegenstand ihrer Reise war ein Frühförderprogramm (<http://www.readtome.ca>) für benachteiligte junge Eltern mit Migrations-, Randgruppen- bzw. First Nations-Hintergrund. Ein Ziel ihrer Reise war unter anderem zu prüfen, inwieweit eine Kooperation mit dem Land Bremen in diesem Projekt möglich sei. Dabei handelt es sich um ein seit 2002 in allen elf Geburtskliniken der Provinz (937.000 Einwohner) realisiertes Programm. Es wird wissenschaftlich von der University of Waterloo und dem Frontier College begleitet und evaluiert. Anschließend referierte Milhoffer in Ottawa/Ontario an der University of Ottawa auf der „14th Biennial Conference „The Educational Past: From Margin to Centre“ der Canadian History of Education Association zur Geschichte der schulischen Sexual- und Familien-erziehung in Deutschland.

Am 28. Oktober 2006 starb nach langer, schwerer Krankheit Professor **Wolfgang Taubmann**. Er wurde zum Wintersemester 1975/76 an die Universität Bremen berufen und baute hier die Geographie als Lehr- und Forschungsgebiet

auf. Er diente der Geographie und dem Fachbereich in zahlreichen Funktionen. Unter anderem war er Sprecher der Geographie in den verschiedensten Gremien und nach Gründung des Fachbereichs 8 – Sozialwissenschaften – dessen Sprecher. Sein Herz galt aber Lehre und Forschung. Er war ein höchst beliebter Hochschullehrer. So gründete er in Bremen ein Graduiertenkolleg für chinesische Doktoranden zu Fragen der Regionalentwicklung. In der Forschung entwickelte er sich seit 1980 zu einem der angesehensten Chinaforscher – mit einigen Gastprofessuren in China und hohen Auszeichnungen durch die Academia Sinica. Schließlich war er als Gutachter für die Sozial- und Wirtschaftsgeographie u.a. für die DFG, den DAAD und die VW-Stiftung tätig. Die Bremer Geographie wird ihn vermissen.

Professor **Mounir Fendri**, Direktor des Deutschen Instituts an der Universität Bremen, erhielt dieses Jahr den Jakob-und-Wilhelm-Grimm-Preis des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) für besondere Verdienste um die deutsche Sprache und Literatur im Ausland. Ende der 90-er Jahre wurde Mounir Fendri mit einer Arbeit zu europäischen Reiseberichten über den Maghreb von Hans-Wolf Jäger habilitiert. Fendri hat unter anderem Übertragungen deutscher Texte des 20. Jahrhunderts ins Arabische vorgelegt.

Professor **Wolfgang Schlott** von der Forschungsstelle Osteuropa ist seit kurzem neuer Präsident der Schriftstellervereinigung Exil-PEN deutschsprachiger Länder. Der Professor für osteuropäische Geschichte und Literatur wurde im November 2006 auf einer internationalen Schriftstellertagung im nordböhmischen Hejnice (Haindorf) gewählt. Schlott tritt die Nachfolge des im Dezember 2005 gestorbenen tschechischen Autors und Publizisten Rudolf Ströbinger an. Dem Exil-PEN Club gehören rund 110 Schriftsteller an.

## Redaktionsschluss: 5. Januar 2007

Herausgegeben im Auftrag des Rektors von der Pressestelle der Universität, Telefon 04 21 / 218-27 60.

Anschrift: Bibliothekstraße, VWG, PF 33 04 40, 28334 Bremen, [eschol@presse.uni-bremen.de](mailto:eschol@presse.uni-bremen.de)

Redaktion:  
Eberhard Scholz (SC, verantw.)  
Kai Uwe Bohn (KUB)  
Angelika Rockel (RO)

Fotos:  
Harald Rehling, Kai Uwe Bohn, flickr.com, photocase.com, Sabine Nollmann

Anzeigen:  
Marlies Gümpel, 0421/218-4192

Druck: Merlin Druck, Bremen